

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Abonnement bei Geschäftsbeginn von der Redaktion monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., halbjährlich 6 Mk., jährlich 12 Mk., ohne Porto. / Einzelhefte 20 Pf. / Die Redaktion ist für alle Anzeigen verantwortlich. / Die Redaktion ist für alle Anzeigen verantwortlich. / Die Redaktion ist für alle Anzeigen verantwortlich.

für die Amtshauptmannschaft Weitzken, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Ronto: Leipzig Nr. 25614

Nr. 180 Sonnabend den 7. August 1920 79. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Mit Rücksicht auf die Auflösung des Carolahauses in Dresden kommen die 6 sogenannten staatlichen Freibetten daselbst für mittellose Kranke aus den Amtsgerichtsbezirken Pirna, Königstein, Stolpen, Neustadt, Sebnitz, Schandau und Lauenstein (Bel. vom 18. Juli 1878) vom 1. Oktober dieses Jahres ab in Wegfall.
Mittellose Kranke aus den genannten Bezirken können von diesem Tage an unter den gleichen Bedingungen, wie sie bisher für die Aufnahme ins Carolahaus gegolten haben, Aufnahme in den 12 Freibetten der Diakonissenanstalt in Dresden finden.
Dresden, am 3. August 1920.

Ministerium des Innern, IV. Abteilung.

Ref. = Abt. Pflichtfeuerwehr Wilsdruff.

Alle männlichen Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren haben Sonnabend den 7. August abends 7 Uhr am Spritzenhause zu einer

Übung

zu erscheinen. Nichterscheinen oder unentschuldigtes Fernbleiben wird nach der Feuerlöschordnung bestraft.

Das Kommando der Pflichtfeuerwehr.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Im Reichstage hielt Außenminister Dr. Simons eine viel beachtete Rede über die Bedrohung unserer Neutralität durch die Entente.
- Der Reichstag hat einen „Austausch“ gebildet, der der Regierung in allen die künftige Lage betreffenden Fragen beratend zur Seite stehen soll.
- Die deutsche Bischofskonferenz tritt am 16. August in Gießen zusammen.
- Zum nächsten Staatspräsidenten wurde der Centrumsabgeordnete Trautmannsdorf gewählt.
- Die polnische Regierung bereitet ihre Übersiedlung von Warschau nach Krakau vor.
- Die Franzosen kündigen für die nächsten Tage größere Truppenkonzentrationen durch Oberschlesien an.
- Nach einer amtlichen Auskunft der französischen Regierung ist die Rückkehr deutscher Staatsangehöriger in die unter französischer Verwaltung stehenden Teile der ehemaligen deutschen Schutzgebiete unzulässig.
- Der französische Präsident Deschanel tritt voraussichtlich im September zurück. Als sein Nachfolger gilt Millerand.
- Zwischen Italien und Albanien ist ein für letzteres sehr günstiger Frieden zustande gekommen.

Im Zeitalter der Konferenzen.

In den letzten Monaten wie eine interaktivierte oder internationale Konferenz die andere ab. Nach den zahlreichen „Vorkonferenzen“ haben die ehemaligen Kriegsgegner in Spa gemeinsam verhandelt und beschlossen, im September erneut in Genf zusammenzutreten, um die Wiedergutmachungs- und Wiederaufbaufrage zu erledigen. Dann haben die Ministerpräsidenten Frankreichs und Englands in Doulogne näher über die Deutschland zu gewährenden Rohrmittel und Kohlelieferungen verhandelt. Jetzt wird in Genf ein internationaler Sozialistenkongress und ein noch wichtigerer Bergarbeiterkongress abgehalten. An diesem Kongress nehmen Vertreter der englischen, der französischen, belgischen, österreichischen und ungarischen Arbeiterschaft teil.

Es geht ganz allmählich beginnt die Öffentlichkeit zu begreifen, daß ein gemeinsamer Wiederaufbau ohne eine Verständigung über die Verwendung der verfügbaren Kohlen unmöglich ist. Werden die Kohlen ausschließlich nach machtpolitischen Gesichtspunkten begehrt und verteilt, so wird damit das Wirtschaftslieben nicht angeregt, sondern gelähmt. Es ist durchaus verständlich, daß die Sieger im Weltkrieg und die neu entstandenen Klein- und Mittelstaaten die Gelegenheit benutzen wollen, um sich eine eigene starke Industrie aufzubauen. Meist fehlt es aber an den inneren Voraussetzungen, welche mindestens ebenso wichtig sind wie reichliche Kohlen. Es bedeutet keinen Gewinn für die Produktivität der europäischen Wirtschaft, wenn etwa Polen und Tschechoslowakei oder auch selbst Frankreich sich reiche Kohlenbezüge sichern, aber weder die industriellen Anlagen noch auch die technischen Erfahrungen und geeigneten Arbeitskräfte haben, um eine leistungsfähige Industrie ins Leben zu rufen; andererseits bedeutet eine erhebliche Einschränkung der deutschen Kohlenversorgung eine Stillelegung leistungsfähiger Betriebe und gleichzeitig ein Hinabsinken hochwertiger industrieller Arbeitskräfte in andere Berufe, in denen sie nichts Gleichwertiges zu leisten vermögen. Der Wiedergutmachungskongress in Genf werden gewiss wieder einige „Vorkonferenzen“ vorausgehen. Wir hoffen, daß weder Poincaré, der die Konferenz in Genf überhaupt zu Fall bringen will, noch der französische Senator Ribot, der vor einer Verständigung der von Deutschland zu leistenden Schenkungen warnt, mit ihren kurzschichtigen Maßnahmen durchdringen werden. Schluß es in den 1 1/2 Monaten, die bis zur Eröffnung der internationalen Wiedergutmachungskonferenz noch verstreichen werden, nicht, die Öffentlichkeit Europas von der Notwendigkeit einer vernünftigen europäischen Kohlenbilanz zu überzeugen, so wird man keine tragfähige Grundlage für den Wiederaufbau finden. Die führenden Staatsmänner des Verbandes würden sich ein großes Verdienst um die Wirtschaft der ganzen Welt erwerben, wenn sie den jetzt soviel erörterten kommenden Kongress in London zu einem wahrhaften Weltwirtschaftskongress gestalten würden, bei dem auch Deutschland und Österreich sowie alle osteuropäischen Länder gleichberechtigt vertreten sind.

Damit kommt man auch von selbst auf die deutsche Kohlenpolitik. Die verstärkte deutsche Kohlenlieferungsfrist hat am 1. Januar begonnen. Die Ablieferung von monatlich 2 Millionen Tonnen Kohle ist für die nächsten Wochen fast ausschließlich eine Frage der Kohlenverteilung und -bedürfnisse. Es handelt sich also zunächst darum, die zur Erreichung des vorgeschriebenen Monatsquantums erforderlichen Mengen und die zu ihrem Transport notwendigen Verkehrsmittel bereitzustellen. Die zweite Periode — um es so zu nennen — ist die vorläufige Steigerung der Kohlenförderung mit den 3. Bt. vorhandenen Hilfsmitteln und Arbeitskräften. Denn bis zum 1. November wird keine der Maßnahmen praktisch zur Geltung kommen, welche zur dauernden Erhöhung der deutschen Kohlenförderung erdienen wird. Der Sicherung erhöhter Kohlenproduktion in dieser zweiten Periode gelten die Vorkehrungen, welche zur besseren Ernährung der Bergleute und zur Ausnutzung aller geeigneten Arbeitskräfte getroffen werden. Für die dritte Periode gelten alle jene auf weite Sicht berechneten Maßnahmen, wie Kohlenersparnis, Umstellung von Betrieben von der Steinkohle zur Braunkohle, Revanvedlung von Bergarbeiterfamilien in den Kohlenbezirken usw.

Polen ist verloren!

Warschau unmittelbar vor dem Fall.

Polen geht mit Riesenschritten seinem wohlverdienten Schicksal entgegen. Der russische Stoß zielt auf das Herz des Landes, auf die Hauptstadt Warschau. Nach dem Fall von Lomza, Drest-Litovsk und der Erzwungung des Überganges der Russen über den Bug gibt es keine polnische Verteidigungsmöglichkeit mehr. Warschau steht für die Russen offen!

Nach den jüngsten Berichten aus Warschau gibt man dort jetzt auch unumwunden zu, die Lage sei so kritisch geworden, daß die Hauptstadt nicht gehalten werden könne. Vom Norden drängen die Russen mit allen Kräften und auch vom Osten rücken feindliche Truppen heran.

Die deutsche und französische Militärmission haben Warschau bereits verlassen. Der deutsche und der österreichische Gesandte haben sich mit ihrem ganzen Personal ebenfalls fluchtartig gemacht, um jeden Augenblick die Stadt verlassen zu können. Auch die polnische Regierung bereitet ihre Übersiedlung nach Krakau vor.

Lublin in russischer Hand.

Die Stadt Lublin wurde von den Bolschewisten besetzt, nachdem sie vorher durch die polnischen Truppen geräumt wurde. Die polnische Armee entfaltete jetzt auf der Linie Cholm—Dombrowa einen erbitterten Widerstand, nachdem verschiedene neue Freiwilligenformationen an diesem Frontabschnitt angekommen sind. Weiter nördlich stehen die polnischen Truppen an der Buglinie. Die bolschewistische Kavallerie, die aber Bielskoi einseitig und über Lomza andererseits vorgestoßen war, hat sich bereits vereinigt. Wie die polnischen Blätter melden, ist Warschau bischof zur Verteidigung Lemberg an die Front abgegangen.

Die Ohnmacht der Entente.

Die „moralische“ und sonstige Unterstützung durch die Entente hat den Polen nichts genützt. Auch der englische Versuch, das ganze Problem durch eine Konferenz in London zu lösen, ist ins Wasser gefallen.

Die englische Regierung hat nämlich der bolschewistischen Regierung auf draklosem Wege mitgeteilt, daß angesichts der Tatsache, daß Russland mit Polen nicht allein Waffenstillstandsverhandlungen, sondern auch Friedensverhandlungen einzuleiten verlangt, der Plan der Londoner Konferenz aufgegeben werden müßte.

Die Russen waren klug genug, sich von Lord George nicht einfangen zu lassen. Die atomächtige Entente steht nun da wie der blamierte Mitteleuropäer und wagt sich um den eblen Polen nicht zu behen.

Keine Waffenhilfe für Polen.

Abereinkommend erdnt es aus London und Paris, daß man den Polen nicht mehr helfen könne. Die Pariser Abendpresse schildert, offenbar auf Grund von Nachrichten aus Regierungsquellen, die Lage in Polen sehr düster. Der „Times“ meint, die jetzt eingetroffenen Nachrichten seien von einem Ernst, den man nicht leugnen könne. Die roten Truppen hätten auf einer Breite von mehreren Kilometern

den Übergang über den Bug erzwungen. Ihr Vormarsch auf Warschau vollziehe sich konzentrisch. Die polnische Heere schienen demoralisiert zu sein. Sie hätten am Bug fast keinen Widerstand geleistet; sie hätten die Brücken nicht zerstört. Noch eine andere, ebenso schwere Gefahr drohe. Die bolschewistischen Streitkräfte, die man auf 40 000 Mann schätzte, marschierten längs der polnisch-preussischen Grenze nach Marwa, um die einzige Bahnlinie, die Drogia mit Warschau verbindet, abzuschneiden. Das Blatt spricht sogar von einem Einfall in den Korridor. Die polnische Regierung solle die Klammung von Warschau ins Auge, wenn der Zustand der Truppen eine Gegenoffensive nicht möglich mache. Der St. der Regierung solle in eine westlich gelegene Stadt, aber nicht nach Wosen verlegt werden, weil in Wosen zu zahlreiche deutsche Elemente seien. Von jener Stadt aus wolle die Regierung eine Verteidigung des Landes organisieren.

„Kospieltige Expeditionen.“

Die „Londoner Times“ behandeln — offenbar offiziös inspiriert — die Frage der Hilfeleistung an Polen. Das Blatt erinnert daran, daß alle Expeditionen, die man im Osten unternahm, kein begonnen haben und dann immer immer größeren Umfang annahmen, bis das Ziel eintreffend erreicht werden konnte. Die Expedition nach Murman z. B. begann mit der Landung von 150 Seesoldaten und stieg dann bis auf 18 000 Mann. In Mesopotamien begann man mit zwei Bataillonen und endete mit 900 000 Mann. Die sechs Divisionen, die ursprünglich 1914 nach Belgien und Frankreich geschickt wurden, stiegen bis auf 63 Divisionen, bevor der Sieg erreicht wurde. Man solle sich daher nicht zur Abwendung von Truppen bewegen lassen, denn man könne den Endumgang der Operationen nicht von vornherein feststellen. Gerade das müßte aber bei der augenblicklichen Lage besonders betrachtet werden.

Ganz Polen vor der Kapitulation.

Keinloser Zusammenbruch.

Die Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz laufen in schnell wachsendem Tempo immer ungünstiger für die Polen. Der Durchbruch der Russen bei Ostrolenka ist verheerend gelungen und die russische Spitzkavallerie dürfte in 48 Stunden Warschau erreicht haben.

Die englische und französische Militärmission in Polen hat einen Bericht an die Entente abgegeben, in dem es heißt, wenn nicht allerhöchstens genügend Unterstützung durch die Entente herankäme, würde sich die Lage so verzweifelt gestalten, daß in längstens einer Woche die völlige Kapitulation Polens eintreten müßte.

Frankreich hat zweifellos schon Truppen für Polen bereitgestellt. Inzwischen verzögert sich deren Abmarsch nach Meldungen aus Paris dadurch, daß England seine Zustimmung bis jetzt versagt habe. England scheint überhaupt keine Neigung zu einem Abenteuer gegen Russland zu haben.

Bedenkliche Truppentransporte.

Französische Wehrbefehle.

Bei der Eisenbahndirektion in Katowitz ist ein geheimer telegraphischer Befehl der interaktivierte Kommission eingelaufen, wonach am 8. und am 12. August verschiedene Sammelzüge mit französischen Mannschaften, und zwar in den Stärken von 200, 300, 50 und zuletzt 80 Mann über verschiedene Richtungen zuerst nach Oppeln und von dort gesammelt in größeren Transporten nach Oberberg, Ples, bzw. Jedlitz geleitet werden sollen. Ein weiterer Zug mit 300 Offizieren mit dem Bestimmungsort Swiecin wird ebenfalls angemeldet. Die Transporte enthalten außerdem reichlich Lebensmittel, Feldküchen und Munition. Das Telegramm besagt weiterhin, daß demnächst noch verschiedene andere Züge zu stellen seien. Die obersteinsten Eisenbahnen befinden sich in begrifflicher Erregung. Falls die Eisenbahndirektion dem Verlangen der interaktivierte Kommission nachgeben sollte, drohen die Eisenbahnen mit der Stilllegung des gesamten Eisenbahnverkehrs in Oberschlesien.

Große Rüstungen im besetzten Gebiet.

Nach zuverlässigen Nachrichten geben die Franzosen im besetzten Gebiet bedeutende Streitkräfte zusammen. In Elag-Lotringen, aber auch in der Pals stehen feldmarschmäßig ausgerüstete Regimenter, die auf den Abtransport